



Begegnungen und Programme im mongolischen Strafvollzug vom 10. bis 25. Juni 2002

Zu Begegnungen und Programmen im Strafvollzug besuchte ein 13-köpfiges Team der Gefährdetenhilfe Scheideweg vom 10. bis 25. Juni die Mongolei. Der diakonische Verein aus Hückeswagen (Bergisches Land) unterhält in der Hauptstadt Ulaanbaatar seit zehn Jahren eine Zweigstelle. Ein deutsches Mitarbeiterhepaar nimmt dort haftentlassene und gefährdete junge Menschen in eine familiäre Wohngemeinschaft auf.



Gemeinsam mit ehrenamtlich engagierten Mongolen werden Gefängnisse besucht und Beziehungen zu Haftentlassenen fortgesetzt. Eine Vielzahl von Politikern, Strafvollzugspraktikern und anderen Bürgern der zentralasiatischen Republik haben den Verein in Hückeswagen in den zurückliegenden Jahren besucht und Eindrücke aus Strafvollzug und Straffälligenhilfe mit in ihre Heimat genommen.

Das Gefährdetenhilfe-Team unter Leitung von Geschäftsführer Friedel Pfeiffer reiste zu den Gefängnissen von Därt, Zuunharaa, Bagnoor und Awterant, besuchten das Jugendgefängnis Ulaanbaatar und das Produktionsgefängnis von Ulaanbaatar-Dambadarjaa sowie das Gefängnishauptquartier in der Hauptstadt. Dabei konnte sich die deutsche Gruppe davon überzeugen, dass die vorausgegangenen Begegnungen auf den mongolischen Strafvollzug nicht ohne Auswirkung geblieben sind: So wird in der Mongolei der offene Strafvollzug eingeführt, Gefängnisbetriebe werden unter ökonomischen Gesichtspunkten neu organisiert, eine Gefängniszeitung hat ihre Arbeit aufgenommen, und die medizinische Versorgung der Gefangenen ist deutlich besser geworden.

Das Programm der Reisegruppe begann mit einem Austausch in der deutschen Botschaft. Von dort ging es zum Gefängnis Därt. Von den 180 km Weg waren etwa



die Hälfte auf unbefestigten Steppenwegen zurückzulegen. In Därt sind etwa 400 Menschen inhaftiert. Ein Gemüseanbau dient zur Versorgung dieses und auch anderer Gefängnisse. Von Därt ging es weiter nach Zuunharaa, einer Einrichtung mit etwa 650 Gefangenen. Dort werden 22 Gefangene mit der Beaufsichtigung einer über 2000 Tiere umfassenden Viehherde betraut. Weitere Männer sind in dem gefängnisinternen Sägewerk oder als Haus-



arbeiter beschäftigt. Von Zuunharaa ging es zurück in die Hauptstadt Ulaanbaatar und dort in das Produktionsgefängnis. Diesen Namen erhält das Gefängnis durch sein Ziegelwerk: In der Region gewonnener Lehm wird hier maschinell zu Rohziegeln verarbeitet und getrocknet. Das Gefängnis wurde mit selbst produzierten Ziegeln errichtet. Heute werden die Steine, deren Qualität labortechnisch überwacht wird, an andere Gefängnisse und auch auf dem freien Markt verkauft. In dem Gefängnis Bagnoor trafen die Gäste auf eine handwerkliche Ausbildungsstätte, in welcher der Anstaltsleiter viele Ideen von seinem Besuch in Deutschland umsetzte. Es wird ein Alphabetisierungskurs angeboten, und in handwerklichen Berufsbildern wird theoretisch und praktisch im Umgang mit Holz, Metall und Textil ausgebildet. Die Produkte werden auch auf dem freien Markt verkauft. Als Gefängnis außerhalb der Hauptstadt wurde die Anstalt in Awterant mit etwa 290 Gefangenen besucht. Der Tagesablauf vieler Gefangener dort wird durch die Arbeit in einem Steinbruch geprägt, in dem u.a. grüner Marmor gewonnen wird. Den Abschluss der Reise bildete ein Besuch in dem Jugendgefängnis Ulaanbaatar mit seinen derzeit 96 jungen Gefangenen. Die Situation dort beschrieb der Direktor, Oberst Zeesid, wie folgt:



Jedes Jahr erfolgen etwa 150 Zugänge und etwa 120 Abgänge. Ca. 30% der Inhaftierten werden in der Haft volljährig. 60% besitzen keinen Schulabschluss, ebenfalls 60% sind Halb- oder Vollwaisen oder kommen aus schwierigen Familienverhältnissen. Die Verurteilungen erfolgten wegen Eigentumsdelikten, Randaliererei, Vergewaltigung, Raub oder Mord. Der Schwerpunkt der Gefangenen (90%) sind zu ½ bis 3 Jahren verurteilt.

Es gibt die Möglichkeit, davon 1/3 zu verbüßen und den Rest auf Bewährung zu verbringen. Im Anschluss an die Untersuchungshaft werden 50-60% tatsächlich im Jugendgefängnis inhaftiert. Die U-Haft beträgt i.d.R. 2-3 Monate und wird auf die Strafzeit angerechnet.

In der Jugendstrafanstalt werden Lehrgänge, z. B. für Analphabeten oder zur Erlangung des Schulabschlusses angeboten. Seit zwei Jahren werden zusätzlich berufsbildende Kurse in den Bereichen Schreinerei, Teppichweberei und Landwirtschaft angeboten. Die Ausbildungsbereiche sollen weiter ausgebaut werden. Ebenfalls seit zwei Jahren ist ein offener Vollzug mit acht Gefangene an den Jugendvollzug angegliedert. Gefangene, die sich für diese Maßnahme qualifiziert und noch eine Reststrafe von zwei bis drei Monaten zu verbüßen haben, leben in Jurten außerhalb des Gefängnisses. Diese Art des Vollzuges ist gesetzlich noch nicht geregelt; die Idee dazu stammt aus einem Seminar der Gefährdetenhilfe Scheideweg in Ulaanbaatar.

Zur Reisegruppe der Gefährdetenhilfe gehörten zwei Allgemeinmediziner und ein Zahnarzt. So konnten Gefangene und Justizvollzugsbedienstete mit Entzündungen, Infektionen und unfallbedingten Verletzungen behandelt werden. Bei zahnmedizinischen Behandlungen wurden 376 Zähne gezogen und 34 kleinere Opera-



tionen durchgeführt - für manche Gefangenen ein lebensrettender Eingriff. Die Deutschen trafen wiederum auf eine hohe Anzahl tuberkuloseinfizierter Menschen, sodass die Behandlung dieser Erkrankung auch in der Zukunft eine große Herausforderung für die Mongolei darstellen wird.

Neben den medizinischen Behandlungen führte die Gruppe Sportturniere in den Gefängnissen sowie christliche Programme durch und diskutierte mit den Gefängnisverant-

wortlichen Fragen der zukünftigen Gestaltung des Strafvollzuges. Bei Volleyball- und Basketballturnieren kämpften eine deutsche Mannschaft, ein Team mongolischer Gefängnisoffiziere und zwei Gefangenenmannschaften gegeneinander. Im Anschluss an die Siegerehrungen trugen die deutschen Gäste ein oder zwei mongolische Lieder vor, die Ärzte wurden persönlich interviewt und berichteten von ihrer Arbeit in Deutschland und von ihrer Motivation, als Christen ihren Beruf in den Dienst am Menschen zu stellen. Zum deutschen Team gehörten auch ehemals straffällige junge Menschen, die von ihrem Weg aus der Kriminalität heraus, von dem Neuanfang in den Wohngemeinschaften und Zweckbetrieben des deutschen Vereins und von ihrem Vertrauen auf Gott und der Lebensausrichtung auf christliche Werte berichteten.

Im Gefängnishauptquartier kam es zu persönlichen Gesprächen mit dem Leiter des mongolischen Gefängniswesens Herrn Generalmajor Garamjil und seinem Stellvertreter Oberst Olambajar. Bestehende Beziehungen konnten vertieft und neue Kontakte geknüpft werden .

Hier überreichte das Team der Gefährdetenhilfe Scheideweg die medizinischen Abschlußberichte der Fachärzte, die den Stand der Entwicklungen und Perspektiven dokumentieren. Zur Intensivierung des weiteren Austausches wurde ein Besuch des Leiters der mongolischen Zivil- und Strafvollstreckungsbehörde in Hückeswagen vereinbart.

